

Haardter Rundschau

„Erinnern groß geschrieben“

Mit einer Gedenkfeier ist der „Zug der Erinnerung“ aus Neustadt nach Haßloch verabschiedet worden. Daniel Nemirovsky, Geschäftsführer der Jüdischen Kultusgemeinde, und die Landtagsabgeordnete Ruth Ratter (Grüne) bemühten sich nach den Missklängen vom Vortag um versöhnliche Töne.

Rund 40 Menschen haben gestern Mittag an der Gedenkfeier beim „Zug der Erinnerung“ am Bahnhof Böbig teilgenommen. Initiiert hatte sie der gleichnamige Verein unter Vorstandssprecher Hans-Rüdiger Minow. Er hatte dazu die Neustadter Bevölkerung und Oberbürgermeister Hans Georg Löffler (CDU) oder dessen Vertreter aus der Stadtspitze sowie Vertreter des öffentlichen Lebens per Mail eingeladen. Die Stadtspitze hat am Vortag erklärt, von der Einladung überrascht worden zu sein und aufgrund von Terminen und Krankheit nicht teilnehmen zu können.

Nach der vorausgegangenen Kontroverse zwischen Verein und Oberbürgermeister über die Art des Gedenkens und dem posthumen Umgang mit den Tätern (DIE RHEINPFALZ berichtete gestern ausführlich) betonte Daniel Nemirovsky, Geschäftsführer der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, dass der „Zug der Erinnerung“ Teil einer Reihe von Veranstaltungen in Neustadt sei, bei denen das Erinnern groß geschrieben werde. Er sehe den Zug als Teil einer Initiative für mehr Toleranz und als Aktion gegen Rechtsradikalismus.



Bei der Gedenkveranstaltung am Bahnhof Böbig bedauerten Schüler, dass sie zu wenig Zeit hatten, sich mit der rollenden Ausstellung im Zug auseinanderzusetzen.

FOTO: LINZMEIER-MEHN

beteiligt gewesen.

Mehrere Schüler der Arbeitsgemeinschaft des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums gaben ihrer Betroffenheit über das Gesehene Ausdruck: „Wir wollen, dass das Schicksal dieser Kinder nicht vergessen wird. Es war schade, dass der Zug nur so kurz da war, wir würden zu schnell durchgeschleust und hätten uns für alles mehr Ruhe gewünscht.“

Versöhnliche Töne gab es von Ruth Ratter. Die Grünen-Landtagsabgeordnete ist in verschiedenen Gremien der Gedenkstättenarbeit engagiert. Sie betonte: „In Neustadt wird viel getan. Hier ist auch ein Ort der Reflexion, um sich zu fragen, wo wäre ich umgefallen und hätte mich gebeugt. Wir sollten uns nicht auseinanderdividieren lassen, es ist notwendig, gemeinsam an der Sache zu arbeiten. Wichtig ist, keinen Hass, sondern Sachlichkeit im Herzen zu tragen.“ Der Zug sei ein Museum, das zu den Menschen komme, mit dem man nicht nur zurückschaue, sondern auch einen Blick in die Zukunft werfe. Der für historisch-politische Fragen zuständige

Referatsleiter des rheinland-pfälzischen Bildungsministeriums, Gernot Stiwitz, erklärte: „Der Zug hat hier in Neustadt seine Aufgabe er-

füllt, weil es hier eine Gedenkarbeit vor seiner Ankunft gegeben hat und diese nach dem Zug weitergeführt wird.“ (kle)

Zur Sache: Noch fehlt Geld

Die Kosten für den Aufenthalt des Erinnerungszuges in Neustadt sind offenbar noch nicht komplett gedeckt. Auf RHEINPFALZ-Nachfrage beziffert Vorstandssprecher Rüdiger Minow die allgemeinen Kosten eines Aufenthalts mit 4000 Euro pro Tag. Er schreibt: „Kosten, die diesen Betrag übersteigen, ergeben sich aus besonderen Anforderungen vor Ort. In Neustadt betragen die täglichen Kosten etwa 5500 Euro.“

Daraus ergeben sich bei drei Aufenthaltstagen insgesamt 16.500 Euro. Vom Mainzer Bildungsministerium gibt es einen Zuschuss von 8000 Euro, 4500 Euro übernimmt der Trägerverein „Zug der Erinnerung“ aus Spendenmitteln, 2100 Euro kommen von den privaten Neustad-

ter Veranstaltern, also der Arbeitsgemeinschaft der beteiligten Schulen. 2000 Euro wurden von der Sparkasse Rhein-Haardt auf Vermittlung von Oberbürgermeister Hans Georg Löffler gespendet. Minow erklärt allerdings dazu: „Von einer unmittelbaren finanziellen Beteiligung der Stadt Neustadt an dem Gedenken ist uns nichts bekannt.“

Die Summe der aufgeführten Spenden und Zuschüsse ergibt 14.800 Euro. So bleibt derzeit ein Fehlbetrag von 1700 Euro. Laut Minow können die genauen Kosten erst nach Abschluss der Gesamtfahrt durch die Südpfalz genannt werden. Nicht erklärt wurde von ihm, wer die Übernahme des Fehlbetrags übernimmt. (kle)

„Wir sollten uns nicht auseinanderdividieren lassen“, sagte Ruth Ratter.

Vereinsvorstand Minow wiederholte in Teilen seine Kritik. Er sagte, der nächste Programmpunkt sei dem „Territorialherren der Stadt Neustadt, Oberbürgermeister Löffler“ vorbehalten gewesen, wie bei allen bislang 120 Halten des Zuges in anderen Städten. Dieser habe sich jedoch aus Termingründen entschuldigt. Zu seiner öffentlich ausgetragenen Kontroverse mit der Stadt sagte er, dass Versöhnung nur von den Opfern angeboten werden könne, von Überlebenden wie der Schweizerin Margot Wicki-Schwarzschild. Dass dies nicht angenommen worden sei, sei unverzeihlich. Die Neustadter Stadtspitze habe ein Problem mit dem Erbe ihrer Vorfahren, schließlich seien 99 Prozent davon an den NS-Verbrechen in unterschiedlicher Intensität